

www.e-rara.ch

**Kurzer Entwurff der Übung des Christenthums, oder, Der thätlichen
Gottesgelehrtheit, darinnen die Sünder zum Stand der Gnaden
angeleitet, und Begnadigte unterrichtet und aufgemunteret werden,
heilig ...**

Meiners, Eduard

St. Gallen, 1769

Kantonsbibliothek Vadiana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-112895>

Das 23te Hauptstuck.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

4 : 11, 12. Ich habe, durch Gottes Gnade und Erfahrung, gelernet bey welchem ich bin mir genügen zu lassen.

Das 23te Hauptstück.

Von der Mäßigkeit im Gebrauch zeitlicher Dingen.

S. 1.

Inder Gottes haben die Freyheit, zeitliche Dinge, die ihnen Gott durch ihre Arbeit verleihet, zu gebrauchen, indem sie beydes ein göttliches und menschliches Recht dazu haben : Erstlich haben sie darzu ein göttliches Recht, nämlich : Daß sie den Unterhalt aus der rechten Hand Gottes, seiner Gunst, und dem Verdienst Christi empfangen, und also von Gottes Wegen, Recht und Freyheit zum Gebrauch der Geschöpfen haben. Dieses Recht hatte Adam vor dem Fall. 1 B. Mos. 1 : 26, 30. Aber durch den Fall hat er und wir in ihme dasselbe verlohren, so daß alles woran der Sünder seine Hand schlage verflucht ist. 1 B. Mos. 3 : 17. 5 B. Mos. 28 : 17, 18. und ihm unwillig dienet. Rom. 8 : 20, 22. Christus aber hat dieses Recht wider verdienet, und schenket es den seinen. Ps. 8 : 6, 9. 1 Cor. 3 : 22, 23. * Zwentens haben sie dazu ein menschliches Recht, darin bestehend, daß sie unter der göttlichen Leitung, auf rechten Wegen, als : Erbschafft, Handel, Arbeit, Wech-

* Siehe davon weitläuffiger in unserm Werklein Christus Alles und in Allen, 2ten Theil 12tes Hauptst.

Wechsel, Geschenk, ic. zu dessen Besitz gekommen, und also vor den Menschen dazü berechtigt sind. Darauf siehet Paulus. 2Thess. 3:12. wann er die Gläubigen vermahnet daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod zu essen, trachten sollen. Dieses zweyfache Recht haben Gläubige auch zu den Gaben, die sie als Bedürffrige von andern empfangen. Wiewohl es seliger, vergnüglicher, angenehmer, und glücklicher ist zu geben, als zu empfangen. Ap. Gesch. 20:35.

S. 2. Inzwischen müssen sie dieselbe mäßiglich brauchen. Tit. 2:12. Gal. 5:22. an welchem letztern Ort, Paulus die Enthaltung unter die Früchte des Geistes zehlet.

S. 3. Sie gebrauchen dieselben mäßiglich, wann sie sich dieser Dingen nach ihrem Stand und Vermögen mit einem abgezogenen Herzen, und wohl geordneter Begierd, mit Absicht auf Gott, zur Ehre Gottes, ihn mit Seele und Leib zu verherlichen, bedienen.

S. 4. Dazu gehört erstlich, daß Gläubige die Geschöpfe noch ihrem Zustand, Stand und Vermögen gebrauchen. Sie müssen weißlich auf ihren Stand und Rang nach der Welt, worin sie die Weisheit Gottes gesetzt und auf ihr zeitliches Vermögen acht geben, damit sie nicht über ihren Stand und Vermögen die Geschöpfe anwenden; Sondern im Gegentheil sich dessen noch Stand und Vermögen mit Sparsamkeit bedienen, welche aber nicht aus Liebe zum Reichthum und Gütern, sondern aus

aus einem Gottsfürchtigen Gemüth, so die Gaben gebrauchen und nicht mißbrauchen will, um etwas vor die Seinigen, und anderer Nothdurfft übrig zu behalten, herfließen muß.

S. 5. Zweytens. Daß ihr Herz von den Geschöpfen losgerissen und entwehnet seye. Dann, wie man die Geschöpfe als Gaben Gottes nicht zu wenig schätzen solle, weil es Undankbarkeit gebietet, so muß man auch aus denselben nicht zu viel machen, daß man sein Herz daran hängen wolte, sondern die Ermahnung Pauli stets beherzigen. 1 Cor. 7 : 29 = 31. Dieses sage ich Brüder : Die Zeit ist in die Enge zusammen gezogen. Das übrige ist, daß auch die so Weiber haben, seyen als die keine haben, und die da weinen, als die nicht weinen, und die sich freuen, als die sich nicht erfreuen, und die kauffen, als die es nicht behalten, und die dieser Welt gebrauchen, als die sie nicht mißbrauchen.

S. 6. Drittens. Daß sie eine wohlgeordnete Begierd zu den Geschöpfen haben. Sie müssen nicht darnach lüstern seyn, d. i. ihre Begierden müssen nicht unmaßig nach den Geschöpfen ausgehen, dieweil daraus Unzufriedenheit und Verschwendung entstehet, damit erlanget man sie nicht, so wird man dadurch verdrießlich, bekommt man sie aber, so laßt man leicht seiner Begierde den Zügel, und verfallt in die Verschwendung. Derowegen müssen sie dieselben wohl in der Ordnung behalten, bezwingen und mäßigen, nach Salomons Rath :
 Setze

Setze ein Messer an deine Kehle wann du lüsterst wirst. Und Pauli Exempel 1 Cor. 9:27. Ich bezwinge meinen Leib, und bringe ihn zur Dienstbarkeit, und nach seiner Vermahnung. Tit. 2: 11, 12.

S. 7. Viertens. Daß sie unter dem Gebrauch derselben auf Gott sehen, und gedenken, daß Gott sie gebe, oftmahl wunderbar zukommen lasse, und dieselben segnen müsse, wann sie darzu dienen sollen, worzu sie gebraucht werden.

S. 8. Fünftens. Daß sie dieselbe zur Ehre Gottes gebrauchen, ihn beides mit Leib und Seele zu verherrlichen. 1 Cor. 10: 31. Deswegen 1. Sich selbst vorstellen den Endzweck des Gebrauchs der Geschöpfen, nämlich einen tüchtigen Leib zum Dienst Gottes zu haben, und zu behalten. 2. Nach diesem Endzweck dieselben anwenden und nutzen, und zwar, fröhlich. 5 B. Mos. 14: 26. mäßig. Tit. 2: 12. dankbarlich. 5 B. Mos 8: 10. und mit einer gen Himmel erhebeten Herzens-Gestalt, da man unter dem Gebrauch und Genuß derselben nach Gott sehnet, und nach seiner Gunst und Güte die besser als das Leben ist, verlangt. Ps. 63: 4. 3. Die Kräfte, die man dadurch empfangen, in dem Dienst Gottes, und Gottsfürchtiger Ausrichtung seiner Arbeit und Berufs anzuwenden. Rom. 12: 1.

S. 9. Speise und Trank müssen sie besonders also mäßiglich brauchen. 1. Sie dürfen aller Gattungen derselben sich bedienen, die weil

weil sich die Freyheit des Neuen Testaments hierinnen weiter erstrecket, als unter dem Alten. Siehe Ap. Ges. 10: 12, 15. 1 Cor. 10: 25, 26. Col. 2: 16, 21. 1 Tim. 4: 4. Alles Geschöpf Gottes ist gut, und nicht verwerflich, das mit Danksagung genossen wird. 2. Inzwischen in derselben Gebrauch mehr auf die Beschaffenheit ihrer Leiberen, als auf den Geschmack und Gattung derselben sehen, und nach Befinden sie entweder gar nicht, oder weniger, oder reichlicher genießen. 3. Sind sie reich, so stehet es ihnen frey, köstliche und angenehme Speiß und Trank zu gebrauchen. Pred. 9: 7, 8. Gehe hin, isß dein Brod mit Freuden, und trinke deinen Wein mit gutem Muth, dann Gott hat allbereits einen Gefallen an deinen Werken; Laß deine Kleider zu jeder Zeit weiß seyn, und laß deinem Haupt Salbe nicht mangeln. Doch müssen sie nicht daran hangen, kein tägliches Werk davon machen, nicht zuviel zu sich nehmen, sondern in den Schranken der Mäßigkeit bleiben, zum Dienst Gottes und Berufs-Arbeit tüchtig zu seyn und zu bleiben. 4. Sind sie arm so müssen sie sich von aller niedlichen Speiß und Trank enthalten, und mit gemeiner, mit Brod zu frieden seyn. Math. 6: 11. Und sie auf die rechte Weise und zum rechten Endzweck gebrauchen.

S. 10. Der Kleidern bedient man sich also: 1. Man erinnere sich, wozu sie dienen, nämlich a. Die schändliche Blöße zu bedecken. 1 B. Mos. 3: 7, 21. Ez. 16: 8. b. Den Leib vor dem

Ungemach der Luft zu beschirmen. Jac. 2: 15, 16. c. Einen Unterscheid zwischen Männern und Weibern, Ansehnlichen und Geringern, Völkern und Völkern zu machen. d. Zur Zierde des Leibs. 1 Tim. 2: 9. 2. Darnach muß man sich im Tragen derselben richten. a. Mit denselben die nackten Glieder bedecken, indem es höchst unanständig diejenigen Glieder zu entblößen, welche die Ehrbarkeit bedeckt haben will. Sprüchw. 7: 10. Jes. 3: 16, 23. b. Sich damit gegen die Ungemache der Luft sicher stellen, mithin dazu bequeme Kleider erwehlen, ohne sich durch Geiz oder Hoffart und Zärtlichkeit daran verhindern zu lassen. c. Sie müssen gemäß seyn ihrem Geschlecht. 5 B. Mos. 22: 5. Ihrem Stand, Rang und Ordnung in der Welt. 1 B. Mos. 37: 3. Math. 11: 8. Die weiche Kleider tragen, sind in der Königen Häusern. Sprüchw. 31: 21, 23. Und dem Land darinnen sie wohnen. Sollen also eine solche Kleidertracht, da man das Geschlecht nicht unterscheiden kan, die fremde ist. Jeph. 1: 8. und über ihren Stand gehet, meiden. d. Nicht den Leib verstellen, sondern denselben mäßiglich zieren. Am sichersten gehet man darinnen, und im tragen andern Schmucks, als Gold, Silber, Ringe, Perlen, 1c. wann man lieber zu wenig als zu viel thut, und sich nach den Frömmsten und gesittetsten seines Stands und Rangs richtet. 1 Tim. 2: 9, 10. 1 Petr. 3: 3, 4. verglichen mit 1 B. Mos. 24: 22, 53. Luc. 15: 22.

S. 11. Häuser, Gärten und Hauſrath werden wohl gebraucht. Wann man in Abſicht der Häuſern 1. Sie nuhet, worzu ſie eigentlich dienen, nämlich gegen das Ungemach der Luft zu beſchirmen, und zur Gemächlichkeit dieſes zeitlichen Lebens. 2. Bey deren Aufbaunng oder Beziehung, mit dem HErrn zu Rath gehet, der durch ſeine Fürſehung auch die Häuser verſchaffet. Ap. Geſ. 17:26. Solche Häuser zu erwählen, die mit ſeinem Stand, Rang und Ordnung übereinkommen. 3. Sind ihnen von dem HErrn ſolche geordnet, ſo müſſen ſie mit denſelben zu Frieden und vergnügt ſeyn, und ſich auf dieſelbe nicht erheben, ſondern Gott in Demuth dafür danken. 5B. Moſ. 8:12, 14, 18. 4. In deren Bewohnung müſſen ſie einerſeits, ſie nicht gleichſam zum Gözen machen, allzu nett halten, und ihrer zu ſehr ſparen und ſchonen, anderſeits aber auch nicht unflätig ſeyn laſſen, indem die Unſauberkeit keine Heiligkeit ausmachet, und der Geſundheit und Wohlſtand des Leibs nachtheilig iſt. 5. Ihre Häuser, müſſen ſie ſtets erinnern, daß ſie ein ander Hauß das nicht mit Händen gemacht, ſondern ewig in den Himmeln iſt, haben. 2Cor. 5:1. Und ſo verlangen mit der Behauſung die vom Himmel iſt, überkleidet zu werden. v. 2. In Abſicht der Gärten, nuhet man ſie wohl, wann man 1. Sie nicht mißbraucht zur Zärtlichkeit, Hoffart und Wolluſt; ſondern zu einer ehrlichen Auflüftung und Erquickung des Gemüths, auch zum Vora-

theil der Haushaltung anwendet. 2. Wenn man in denselben spaziert, alsdann an die merkwürdigen Gärten davon in der Schrift Meldung geschieht, gedenket, als des Garten Eden, Gethsemane, Josephs von Arimathia, und an dasjenige, was in denselben vorgesahen ist. 3. Bey ihrem Aufenthalt allda, wann sie Bäume, Blüthe, Blätter, Blumen, Kräuter, Pflanzen, Früchte, ic. sehen, sollen sie sich dabey erinnern, daß alle diese Dinge in der Schrift als Sinnbilder geistlicher Sachen vorkommen, darauf ihr Herz richten, und sich darüber mit ihren Gedancken beschäftigen. In Absicht des Hausraths haben sie in acht zu nehmen 1. Daß derselbe ehrbar, sittlich, mäßig, reinlich seye, und nicht über ihren Stand oder Vermögen gehe. 2. Daß er nicht mißbraucht noch muthwillig verderbt, sondern zu einem nothwendigen und vergnügten Gebrauch mit Mäßigkeit und Fürsichtigkeit angewendet werde. Dabey auch einem Christen erlaubt ist, nicht allein nothwendigen Hausrath, sondern auch solchen der zur mäßigen Auszierung der Häusern dienet, zu haben. Siehe 2B. Mos. 12: 35, 36. Luc. 22: 11, 12. 3. Unter dessen Gebrauch und Anschauung können sie sich erinnern, daß ihre Seelen vorzüglich mit den Tapeten und Schmuck des Bilds Gottes, und der wahren Heiligkeit umhänget werden müssen. Ps. 110: 3. 1 Petr. 3: 4.

§. 12. Der Mäßigkeit ist entgegen 1. Wollust. 2. Verschwendung. 3. Unmäßigkeit und

und Schwelgerey in Speiß, Trank, Kleidern, Häusern, Gärten und Haußrath.

§. 13. Die Wollust bestehet überhaupt darin, daß man ein üppiges Leben führet, und den Gebrauch zeitlicher Dingen nur dazu anwendet, seine böse Lüste und Begierden zu vollbringen. Jac. 5: 5. Ihr habt in zärtlichem Wolleben, und in Wollüsten gelebet auf Erden, ihr habt euere Herzen weidlich genähret, als an einem Schlacht-Tag. Und dieselbe immer wieder aufs neue erieget, welches Paulus: Das Fleisch versorgen nach seinen Begierden, heisset. Rom. 13: 14. Kurz wann man wie der reiche Mann, alle Tag frölich und prächtig lebt. Luc. 16: 19. Insbesonder, wann man nur darauf siehet 1. Die äusseren Sinnen zu kitzlen, das Gesicht durch köstliche Kleider, zierliche Gebäude, Gärten und Haußrath. Pred. 2: 4: 6. Das Gehör durch eine angenehme Music y. 8. Jes. 5: 12. Amos 6: 5. Den Geruch durch köstliche Salben und andere wohlriechende Dinge. Spr. 21: 17. Jes. 3: 19, 20. Den Geschmack durch angenehme Speise und Trank. Amos 6: 4. Das Gefühl durch weiche Kleider, feine Leinwand, Federn und Better. Sprüchw. 7: 16, 17. Math. 11: 8. 2. Stets frölich und gemächlich zu leben. Luc. 12: 19. Selbst zur Zeit der göttlichen Gerichten und herzu nahenden Plagen, an einem bösen Tag. Amos 6: 3, 6. Jes. 22: 12, 13. Darfür müssen sich Kinder Gottes sorgfältig hüten. 1. Dieweil man da die

die Geschöpfe und den Bauch zu seinem Orte stellet. Phil. 3: 19. 2. Die Wollust den Menschen zu einem Thier macht. 2 Petr. 2: 12. 3. Die Mutter der Unzucht und Heilheit ist. 4. Und ein ungnädiges Urtheil Gottes, auf dieselbe folgen wird. Amos 6: 1. Luc. 16: 23, 25.

§. 14. Die Verschwendung ist, wann man seine Güter unmaßig durchbringt. Sprüchw. 21: 17. Wer Freude liebet, wird Mangel leiden, und wer Wein und Oele liebet, wird nicht reich werden, und 23: 20, 21. Dafür müssen Gläubige sich hüten: Dann 1. Sie giebt Anleitung zum Diebstal, sich selbst und den nothleidenden Nächsten zu bestehlen. 2. Man verkürzt dardurch gleichsam sein Leben. Sprüchw. 5: 11. Ps. 55: 24. 3. Und muß Gott Rechenschaft geben, wie man die anvertrauten Güter angewendet habe.

§. 15. Die Unmäßigkeit oder Schwelgerey in Speiß geschieht, wann man mehr Speise genießt als zur Unterhaltung des Leibs nöthig ist. Die Schrift heißt es Fresserey. Luc. 21: 34. Rom. 13: 12. Gal. 5: 21. und solche Leute werden darinnen gebrandmarcket, als Fräßige, Gleichfresser und Frassen. Sprüchw. 23: 2, 20, 21. Sie ist böse und arg, darum sie in der Schrift zur Trunckenheit gefüget wird. Sie ist eine Verschwendung der Gaben Gottes, nachtheilig der Gesundheit, und macht wie zu seiner Berufs-Arbeit, so auch zu Gottesdienstlichen Übungen, untüchtig.

§. 16.

S. 16. Die Unmäßigkeit im Trank. 1. Wann jemand Wein oder ander starkes Getränk zuviel, und mehr als er zur Löschung des Dursts, oder Erquickung vonnöthen ist, zu sich nimmt, wann schon sein Verstand dadurch nicht beneblet wird, und er dagegen etwas gebrauche, oder nicht. 2. Wann man durch die Gewohnheit ein Vermögen erlanget, viel Wein und stark Getränk ohne berauscht zu werden, zu trinken; und so ein Held im Weintrinken ist. Jes. 5: 22. 3. So viel davon trinkt, daß der Verstand dardurch beneblet und ausser Stand gesetzt wird, seinen Beruf und Gottesdienst gehörig wahrzunehmen. 4. Sein tägliches Werk davon machet, und so Tag für Tag in Trunkenheit lebet. Jes. 5: 11. 5. Einander zum trinken ausfordert, und durch allerley listige Streiche, und Bacchus Gewohnheiten den Wein in den Leib spület. Hab. 2: 15. Wehe dem der seinem Nächsten zu trinken gibt, der du deinen Grimm darzu thust, daß du auch erunken machest, damit du ihre Blöße anschauen mögest.

S. 17. Die Trunkenheit ist nicht erlaubt, fürnemlich müssen sich, Obrigkeiten. Sprüchw. 31: 4, 5. Und Vorsteher der Kirche. 1 Tim. 3: 3. vergleichen mit. 3 B. Mos. 10: 9: 10. dafür hüten 1. Sie ist ernstlich in der Heil. Schrift verbotten. Sprüchw. 23: 29-35. Rom. 13: 13. Gal. 5: 19-21. Eph. 5: 18. Sauffet euch nichts voll Weins. 2. Die Heil. Schrift donnert das Wehe über alle Trun-

kenbolde aus. Jes. 5 : 11. und schließet sie aus dem Reich Gottes. 1 Cor. 6 : 10. 3. Trunkeneheit gebiert viel Unheil, sie ist ein fruchtbare Mutter allerley Sünden, Zänkereyen, Schlägereyen, Mords, Unzucht, Sorglosigkeit, 2c. Sprüchw. 23 : 29 + 35. Sie macht den Menschen zu einem Thier ; Man wird andern zum Spott, Schmach und Anstoß. Wer sich in Begehung der Missethaten damit beschöner will, daß er trunken gewesen, macht es wie einer, der muthwillig das Thür seines Hauses öffnet, und inzwischen über den darein fallenden Regen klagt.

S. 18. Wegen dem Gesundheit : trinken, anschlagen und klingen mit den Gläsern bey Anlässen, wäre zu wünschē, daß diese Gewohnheit ganz aus der Christenheit ausgebannet würde, fürnehmlich um folgender Gründe willen : 1. Es ist eine heydnische Gewohnheit, die Römer tranken so viel Gläser auf eines Gesundheit, als Buchstaben in seinem Namen waren. Denen muß man sich aber in keinen Stücken gleichförmig zu betragen suchen. 2. Es gibt Anlaß zur Unmäßigkeit, Trunkeneheit, Zanken, ja gar Mord und Todschlag. 3. Es ist allen genauen Gottseligen ärgerlich und anstößig. 4. Und schließet einen Mißbrauch des Namens Gottes in sich, als der allein Gesundheit und Wohlstand verleihen kan, bey welchen Anlässen man aber an nichts weniger als an Gott gedenkt.

S. 19. Unmäßig in Kleidern ist man, wann
sie

sie prächtig, üppig und weltförmig sind, und eines Stand oder Vermögen übersteigen. Es ist einem Christen keineswegs erlaubt alles zu tragen was er bezahlen kan, sondern er muß auch zugleich auf seinen Stand, und Rang, daß er niemand damit rechtmäßig ärgere, sehen. Die Kleider-Pracht ist Gläubigen ganz unanständig. 1. Sie müssen sich ja der Welt nicht gleichstellen. Rom. 12:2. 2. Sie machen eigentlich niemand weder besser noch schlimmer. Unter einem prächtigen Kleid kan ein lasterhafter Gemüth, wie hingegen ein tugendhafter Mann unter einem schlechten und geringen Kleid, stehen. 3. Die Kleider haben ihren Ursprung von der Sünde, wer wird, wann er dieses beherzigt, noch damit prangen wollen? 4. Sie müssen sich mit heiligem Schmuck zieren. Ps. 110:3. 5. Ihre Leichname sollen einstens eine Speise der Würmern werden. Job 25:6.

S. 20. Die Verschwendung in Häusern, Gärten und Haußrath, bestehet mit einem Wort darinnen, wann sie zu prächtig sind, eines Stand und Vermögen übersteigen, und einzig und allein angewendet und gebraucht werden, seinen Wollüsten und hoffärtigen Begierden ein Genüge zu thun.

S. 21. Beweggründe zur Mäßigkeit sind: 1. Gottes Gebott. Tit. 2:12. 1 Thess. 5:8. Wir die wir des Tages sind, laßet uns nüchtern seyn. 2. Sie sind in Christo, zu HErrn über die Geschöpfe gesetzt, und darum müssen sie sich nicht zu Slaven derselben machen. 3. Der mäßige

mäßige Gebrauch der Geschöpfen, machet ein gutes Gewissen, und daß man eine gesunde Seele, in einem gesunden Leib haben und behalten kan. 4. Gott bekommt seine Ehre und das Geschöpf ist willig, da es sonst unwillig ist und seufzet. Rom. 8: 19, 22.

S. 22. Zum Unterricht ist hier wahrzunehmen: 1. Man muß aus Betrachtung der Eitelkeit der zeitlichen Dingen, seine Liebe und Achtung, zu und für dieselbe mäßigen. 1 Joh. 2; 15, 16. 2. Genau auf das Herz acht geben, die daraus gehenden Begierden zumäßigen, und denselben Ziehl und Schranken zu setzen. 3. Sich durch diese und jene Scheingründe des Fleisches nicht zur Unmäßigkeit verleiten lassen, und sich wohl vor dem ersten Schritt zur Verschwendung hüten. 4. Sich über die Lasterungen und üble Nachreden der Welt-Menschen nicht grämen. 1 Petr. 4: 3, 4. 5. Durch Liebe zu den geistlichen Dingen, trachten die Neigungen zu den weltlichen, zu überwinden. 6. Oft gedenken, sie seyen von Gott nur zu Verwaltern über ihr zeitliches Vermögen gesetzt. 7. Das Fürbild der Mäßigkeit, so Christus, der der Herr über alles war, gegeben, zur Nachfolge beständig vor Augen haben.

Das 24te Hauptstück.

Von der Sorge für den Wohlstand des Leibs, und das leibliche Leben.

S. I. **F**ürder Gottes müssen für den Wohlstand des Leibs Sorge tragen, damit